



„Gottes Wort  
kehrt nicht wieder leer  
zu ihm zurück.“ *Jesaja 55*

*Entschieden gegen Rassismus,  
Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit!  
Für Toleranz, Religionsfreiheit und  
Mitmenschlichkeit.*

## SYNODE DES KIRCHENKREISES JÜLICH

Hückelhoven, 19.11.2016

### Bericht des Superintendenten

*»Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsst die Totengeister und Beschwörer befragen, so sprecht: Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen?«  
Jesaja 8,19*

*»Wer dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.«  
1. Korinther 6,17*

Losung und Lehrvers des Tages



*»The true cost of coal«<sup>1</sup>*

<sup>1</sup> Das *Beehive Collective*, ein Künstler\_innen Netzwerk aus den USA, zeigt anhand eines 5 x 2,50 Meter großen Mosaikposters auf eindrückliche Weise die Entstehung der Kohle, ihrer Gewinnung und deren Folgen, ihre Rolle in der Industrialisierung und für die moderne Gesellschaft, aber auch den vielfältigen Widerstand und verschiedene Ansätze nachhaltigen Zusammenlebens. Das Poster hängt auch im Hüttendorf der Waldbesetzer\_innen im Hambacher Wald. <http://beehivecollective.org/>

## **Biblische Rede schenkt Orientierung - Geschichte lehrt Widerstreit**

*Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsst die Totengeister und Beschwörer befragen, so sprecht: Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen? (Jesaja 8,19)*

Geheime Praktiken von Totenbeschwörern werden nicht die Zauberkraft besitzen, um Heil zu schaffen. Im Gegenteil (Jesaja 8,19-22). Weil man sich nicht »hin zur Weisung und hin zur Offenbarung« Gottes wendet (V.19), der doch für das Lebendige einsteht, sondern durch Beschwörung der Toten vergangener Zeiten Antworten für das Leben sucht, gerät das Volk Israel in »Trübsal und Finsternis; denn sie sind im Dunkel der Angst und gehen irre im Finstern« (V. 22). Aus solchen Zeiten führt nur heraus das Heil Gottes (Jes. 9,1-6). Er selbst verheißt dem Haus Davids fortwährenden Frieden und Gerechtigkeit:

*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht und über denen, die da wandeln im finsternen Lande, scheint es hell.*

*Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.*

Totengeistbeschwörer gibt es zurzeit viele. Rückwärtsgewandt beschwören sie die gute alte Zeit, // behaupten das Rad der Geschichte zurückdrehen zu können und bedienen sich in Sprache und politischer Anschauung einer Ideologie, // von der wir dachten, // sie sei längst vergangen und kehre so nicht mehr zurück. Einfache Lösungen für komplexe Herausforderungen, einfache Antworten auf komplizierte Fragestellungen, und die Schuldigen sind für eine »entsicherte und entkultivierte Bürgerlichkeit<sup>2</sup>« schnell ausgemacht.

Laut TAZ verbietet sich ein Vergleich mit jener schlimmsten Zeit deutscher Geschichte als »geschichtsvergessen und politisch dumm«, weil es die Gräueltaten an »jüdischen Opfern herabwürdigte« und sich AfD-Anhänger erst recht verfolgt und damit bestätigt fühlen könnten<sup>3</sup>.

Aber sie sind nicht nur Abgehängte der Gesellschaft<sup>4</sup> und Opfer einer »Lügenpresse«, sondern es sind zum großen Teil Etablierte, die als Täter\_innen Hass und Unfrieden verbreiten, die versuchen die Gesellschaft zu spalten und politische Mehrheiten in Europa für Fremdenfeindlichkeit und rassistische Ideologien zu gewinnen.<sup>5</sup> Dialog zwecklos<sup>6</sup>.

---

<sup>2</sup> Zu dieser Erkenntnis kommt der Bielefelder Sozialwissenschaftler Wilhelm Heitmeyer in seiner Langzeitstudie »Deutsche Zustände« schon vor 6 Jahren. 10 Jahre untersuchte er in seiner Langzeitstudie »Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland« die Entwicklung und die Ursachen von Vorurteilen. »Islamfeindlichkeit ist konsensfähig, auch bei jenen, bei denen es bisher nicht zu erwarten war«, sagt Heitmeyer. Eine abwertende Haltung zeigt sich der Studie zufolge auch gegenüber sozial Schwachen. Die Hälfte der Besserverdienenden wertet Langzeitarbeitslose ab. Es steigt der Anteil der Reichen, die glauben, weniger zu haben, als ihnen gerechterweise zustehe. Heitmeyer kommt zu dem Schluss, das Bürgertum trage zu einer »Vereisung des sozialen Klimas« bei. Die höhere durchschnittliche Bildung dieses Milieus wirke dem keineswegs entgegen. Heitmeyer spricht von einer »entsicherten wie entkultivierten Bürgerlichkeit«, die auch über »angeblich liberale Tages- und Wochenzeitungen« verbreitet werde. <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2010-12/studie-deutsche-zustaende>

<sup>3</sup> TAZ Kommentar vom 18.4.2016 <http://www.taz.de/!5293067/>

<sup>4</sup> Einer aktuellen, [von der FAZ in Auftrag gegebenen Studie](http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/f-a-z-exklusiv-die-afd-ist-die-partei-der-abgehaengten-14488662.html) zufolge finden nur 38 Prozent der AfD-Anhänger, sie gehörten »zu denen, die zurückbleiben, während es vielen anderen in Deutschland immer besser geht«. <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/f-a-z-exklusiv-die-afd-ist-die-partei-der-abgehaengten-14488662.html>.

<sup>5</sup> AfD-Anhänger und die britische Brexit-Partei Ukip, der französische Front National, österreichische FPÖ oder Victor Orbáns Fidesz-Partei haben viel gemeinsam: Sie haben etwas gegen Migranten, gegen "Political



Geschichte beginnt immer davor. Der Blick in die Geschichte lehrt, welche Gefahren es birgt, wenn das Phänomen Rechtsradikalismus, // das sich politisch in Europa zu etablieren droht, nicht von allen anderen demokratischen Parteien gemeinsam bekämpft, // deren Ideologien entschieden widersprochen und Politik endlich gegen die Folgen der Globalisierung gemacht wird. Die Welt war schon einmal so globalisiert wie heute, mit allen spürbaren negativen Folgen und die Parallelen<sup>7</sup> und Anfangsbewegungen der NSDAP sollten uns aufschrecken lassen.

Geprägt von einem aggressiven Antisemitismus und einer radikalen völkischen Weltanschauung, blieben die 1920 im 25-Punkte-Programm der NSDAP dargelegten Zielsetzungen bewusst zunächst noch unscharf formuliert. Die Partei verstand sich in erster Linie als »Bewegung« zur Mobilisierung der Massen. Zutiefst verachtet waren Parlamentarismus und die politischen Parteien der Weimarer Republik, die die NSDAP für soziale Gegensätze und die »widernatürliche Spaltung des Volkes« verantwortlich machte.<sup>8</sup>

Vor allem Nichtwähler wurden bei der Reichspräsidentenwahl 1932 und der Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 mobilisiert. Eine starke Wählerbewegung zu der politisch noch unverbrauchten NSDAP kam von den konservativ-liberalen Parteien, denen immer weniger Menschen zutrauten, der katastrophalen Wirtschaftskrise Herr werden zu können.«<sup>9</sup> Taktisch gemeinte Versuche, die NSDAP in die Regierungsverantwortung einzubeziehen, haben nur ein Jahr später die Zentrumsparlei zur Auflösung gezwungen. Der rechtsbürgerliche Flügel, der seit den 1924er Jahren an Gewicht gewonnen und zunehmend auch innenpolitisch zu einer stark konservativen und autoritären Politik tendiert hatte, war im Original aufgegangen.

Wie keine zweite Partei verstand es die NSDAP in ihren Anfangsjahren, durch pausenlose, geschickt inszenierte Aufmärsche eine für viele Menschen verführerische Faszination auszuüben. Provokationen, einprägsame Plakate und Symbole (wie das Hakenkreuz als Parteiabzeichen oder das dem linken politischen Gegner entlehnte Rot als auffällige Leitfarbe) waren zentrale Bestandteile der NS-Propaganda.

Früh erkannte die Partei die Macht von kleinen Klebezetteln, Sammelmarken, Sammelbildern und Briefverschlussmarken, deren Präsenz durch millionenfache Verbreitung im öffentlichen Raum allgegenwärtig war, und der sich niemand entziehen konnte. Schnell wurde ihre meinungsbildende Kraft entdeckt, um als massenwirksames Medium antisemitische und rassistische Parolen zu verbreiten.<sup>10</sup>

»Ein großer Teil der deutschen Bevölkerung war aufgrund von Inflation, Not und ungesicherter Zukunft sehr unzufrieden mit den demokratischen Verhältnissen und damit empfänglich für radikale Parolen und vermeintlich einfache politische Lösungen.«<sup>11</sup>

---

Correctness", gegen Emanzipation und gegen gleiche Rechte für Menschen, die nicht heterosexuell sind. Plötzlich gibt es da ein - internationales! - Identifikationsangebot für die angeblich Abgehängten und Wütenden. Internationale Solidarität unter Nationalisten. Frau Petry trifft sich in diesem Sommer mit allen Vertretern dieser rechtsradikalen Fraktionen.

<sup>6</sup> <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/wahndiskurs-von-afd-und-pegida-abgehaengt-kommentar-a-1115501.html>

<sup>7</sup> <http://m.spiegel.de/wirtschaft/soziales/a-1119707.html>

<sup>8</sup> Vgl. Arnulf Scriba, Deutsches Historisches Museum, Berlin 20. Januar 2015, LEMO lebendiges Museum Online: [www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/innenpolitik/nsdap.html](http://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/innenpolitik/nsdap.html)

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Angezettelt – Antisemitische und rassistische Aufkleber von 1880 bis heute. Eine Ausstellung der Technischen Universität Berlin und des Deutschen Historischen Museums.

<sup>11</sup> Ebd.



Das strategische Vorgehen des Rechtsradikalismus in Europa, medial geschult<sup>12</sup>, in der politischen Agitation äußerst geschickt und im öffentlichen Auftreten hemmungslos<sup>13</sup>, hinterlässt Spuren.

»Der politische Lebensraum in Deutschland verändert sich.«<sup>14</sup> Und damit einhergehend verschieben sich zunehmend die Bewertungen über die Grundrechte unserer Verfassung, die die Würde eines Menschen schützt, unabhängig von seiner ethnischen Abstammung, Religionszugehörigkeit oder geschlechtlichen Neigung.

Die vermeintlich einfachen Lösungen auf dem Niveau von allabendlichen Talksendungen werden zu neuen politischen Haltungen und Grundsätzen. Politisches Handeln orientiert sich zunehmend an dem Druck einer zwar laut vernehmbaren, aber eigentlich doch immer noch deutlichen Minderheit in Deutschland.<sup>15</sup>

Was aber passiert, wenn zunehmend vermeintlich einfache Lösungen zu politischen Mehrheiten verkommen? Rechtsprinzipien aufgegeben und gesellschaftliche Grundprinzipien geopfert werden, um politisch Oberhand zu erlangen?<sup>16</sup> Was, wenn politische Mehrheitsmeinung wird, dass besondere Situationen besonderes Recht rechtfertigen? Wo fängt das an - wo endet das?

- Rechtfertigen eine Millionen Flüchtlinge die faktische Aufhebung des Asylrechts in Deutschland?
- Sind Grenzzaunsicherung, Frontex- und Militäreinsätze gegen Flüchtlinge gerechtfertigt, obwohl sie die Würde des Menschen, die nach dem Grundgesetz zu schützen ist, gefährden oder gar verletzen?

---

<sup>12</sup> <http://www.opinion-club.com/2015/12/die-sechs-rhetoriktricks-der-frauke-petry/>

<sup>13</sup> <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/rechtspopulismus-die-kraft-des-einfachen-gastbeitrag-ralf-melzer-a-1114191.html>

<sup>14</sup> Heribert Prantl. <http://www.sueddeutsche.de/politik/alternative-fuer-deutschland-rechts-von-der-cdu-waechst-die-konkurrenz-1.2110227>

<sup>15</sup> Schon Anfang der 1990er Jahre hatte die CDU/CSU mit der Asylflutkampagne versucht, die Republikaner rechts zu überholen. Damit war sie ebenso wenig erfolgreich wie die CSU im Europawahlkampf gegen die AfD. Erst eine riesige antirassistische Demonstrations- und Protestwelle nach den mörderischen Brandanschlägen und Pogromen in Rostock, Hoyerswerda, Mölln und Solingen führten zu einem Stimmungsumschwung in Deutschland.

<sup>16</sup> Am Montag, den 17. Oktober 2016 hat der ARD-Themenabend zu *Terror - Ihr Urteil* mit einem Fernsehfilm nach dem Theaterstück Ferdinand von Schirachs die Zuschauer\_innen darüber abstimmen lassen, ob es Recht oder Unrecht war, ein von Terroristen entführtes Verkehrsflugzeug mit 164 Menschen an Bord abzuschließen, das droht, auf ein mit 70.000 Menschen gefülltes Stadion gelenkt zu werden. Hat sich der Todesschütze, Kampfpilot der Bundeswehr, schuldig gemacht? Muss er bestraft werden, und wenn ja, wie? Was sagt das Bundesverfassungsgericht, was der Befehl, was das Gewissen? 86,9% der Zuschauer\_innen plädierten für nicht schuldig. Obwohl das Bundesverfassungsgericht, wie im Film angeführt, im Jahr 2006 das Luftsicherheitsgesetz für verfassungswidrig erklärte; welches ja die Rechtsgrundlage dafür sein wollte, ein von Terroristen entführtes Flugzeug abzuschließen zu können.

Schirach und die ARD haben fälschlicherweise so getan, als gäbe es beim Urteilsspruch nur die Alternative Schuldig oder Unschuldig. Freispruch oder Lebenslang. Sie haben so getan, als müsse man das Recht und seine Werte verraten, um zu einer einfachen Lösung zu gelangen. Sie haben dem Zuschauer verschwiegen, dass das Recht einen Täter sehr wohl schuldig sprechen und ihn trotzdem milde oder gar nicht bestrafen kann. Schuld aber Schuld bleibt.

Und so lockte und nötigte man die Fernsehzuschauer zu dem Votum, dass man im Extremfall, im Kampf gegen den Terror, ruhig Rechtsprinzipien beiseiteschieben darf, um das Recht und die Menschen zu verteidigen. Nur die Theologin Petra Bahr entlarvte in der anschließenden Sendung »Hart aber fair« die Alternative zwischen Schuld und Unschuld als falsch. Sie machte deutlich, dass aus so einer Situation niemand mit weißer Weste hervorgeht - und dass der gespielte Fall zeigt, wie jemand bewusst Schuld auf sich nimmt und darum am Ende nicht unschuldig ist.



- Rechtfertigen Wohlstand und Existenzsicherung nach dem neuesten Weißbuch Bundeswehreinsätze zur Sicherung von Handelswegen, wenn gleichzeitig globale Ungleichverteilung von Lebenschancen sowie der eigene Anteil an weltweiten Krisen und millionenfachem Sterben im Weißbuch ausgeblendet werden?
- Rechtfertigt Gefahrenabwehr Folter zur Ermittlung von Informationen und die totale Überwachung aller Bürger\_innen?
- Rechtfertigt politischer Wille Obergrenzen oder Schießbefehl an der Grenze?

**Wenn wir als Kirche Jesu Christi wieder Schuldbekennnisse sprechen müssten, hätten wir aufgehört, seine Verheißungen zu leben.**

*Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe. (2.Korinther 1,19-20)*

Was tragen wir als Evangelische Kirche in diese richtungsweisende gesellschaftliche Debatte ein?

Was ist der Grundkonsens, der in keiner Gesellschaft aufgegeben werden darf und der eine Gesellschaft zusammenhält? Für welche Haltung stehen wir ein als evangelische Kirche? Für welche Position stehen wir ein als Kirchenkreis Jülich - aus unserem Glauben heraus und »Der Wahrheit...«<sup>17</sup> des Evangeliums verpflichtet?

Allein auf diese Frage möchte ich mich dieses Jahr in meinem 10. Superintendentenbericht konzentrieren und andere, auch bedeutsame (weil die Entwicklung unserer Kirche betreffende) Kapitel zurückstellen. Nicht weil sie mir nicht wichtig wären; sondern weil ich das Gefühl hatte, in den vorangegangenen 9 Berichten zu den Aufgabengebieten unseres Kirchenkreises als auch zu den Fragen der Zukunft unserer Kirche immer wieder und ausführlich Stellung bezogen zu haben. Von dem da Gesagten ist nichts zurückzunehmen, kann alles auf der Homepage nachgelesen werden, soll und muss hier heute nicht wiederholt werden. Das dient der Kürze des Berichtes und gibt vielmehr Gelegenheit, dass Sie, verehrte Synodale, gleich in vier Arbeitsgruppen als Aussprache über den Bericht miteinander im Gespräch sein können. Dabei mögen Sie vielleicht die folgenden Fragen leiten:

Was ist Recht? Was ist Würde?

Was trägt und gibt Gewissheit?

Was hält uns als Gesellschaft zusammen?

Was darf bei aller Veränderung nicht verloren gehen?

Was dient dem Menschen, was verletzt ihn?

Zu was bin ich herausgerufen, als Mensch, als Bürger\_in, als Christ\_in?

---

<sup>17</sup> Motto des Kirchenkreissjubiläums 2012. In der Umschrift unseres alten Kirchenkreissiegels finden wir die Worte: Ecclesia - Columna - Veritatis, »die Kirche ist die Säule der Wahrheit.« Diese Selbstverpflichtung geht zurück auf Worte aus dem Timotheusbrief (1. Tim. 3,15). Diese Gemeinde Gottes ist - so wörtlich - ein Grundpfeiler der Wahrheit. Nicht dass sie vollkommen sei, nicht dass sie alles wüsste, aber sie hat in Jesus Christus doch die ganze Wahrheit. Ihn hat die Kirche zu bewahren und zu verkündigen. Die Kirche ist allein Gottes Wahrheit verpflichtet und bindet sich so an sein Wort. All ihr Reden und Handeln, all ihr Leiten und Entscheiden bindet sich an sein Wort und damit an ihn selbst. So ist Gott in seinem Wort bis heute in seiner Kirche gegenwärtig. Mit Gottes Wort empfängt, bewahrt und bezeugt die sichtbare Kirche die Wahrheit Gottes, die sich in seinem lebendig gewordenen Wort, unserem Herrn Jesus Christus, offenbart hat.



»Krummes Holz, aufrechter Gang«, Helmut Gollwitzers »Frage nach dem Sinn des Lebens«<sup>18</sup>.

Thesenreihe V:

*Womit bekommt man zu tun, wenn man mit dem Evangelium zu tun bekommt?*

1. *Nichts ist gleichgültig. Ich bin nicht gleichgültig.*
2. *Alles, was wir tun, hat unendliche Perspektiven, - Folgen bis in die Ewigkeit; es hört nichts auf.*
3. *Es bleibt nichts vergessen. Es kommt alles noch einmal zur Sprache.*
4. *Wir kommen aus Licht und gehen in Licht.*
5. *Wir sind geliebter, als wir wissen.*
6. *Wir werden an unvernünftig hohen Maßstäben gemessen.*
7. *Wir sind auf einen Lauf nach vorne mitgenommen, der uns den Atem verschlägt; Sünde = nicht mitkommen; Bitte um Vergebung = deswegen nicht abgehängt werden.*
8. *Es geht nichts verloren.*
9. *Die Philosophen sprechen von der Suche nach Gott; aber das ist wie wenn man von einer Suche der Maus nach der Katze spräche. Wir sind auf der Flucht — und es wird uns auf die Dauer nicht gelingen. Es wird uns zu unserem Glück nicht gelingen.*
10. *Wir sind nicht allein.*
11. *Wir sind nie allein.*
12. *Dieses Leben ist ungeheuer wichtig.*
13. *Die Welt ist herrlich — die Welt ist schrecklich.*
14. *Es kann mir nichts geschehen - Ich bin in größter Gefahr.*
15. *Es lohnt sich, zu leben.*

*Fazit:*

*»Freundlicher Anblick erfreut das Herz, eine gute Botschaft labt das Gebein« (Spr. 15,30)*

**»Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen?« - Zukunft gewinnen für Gottes Welt**

*...und ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun. Dann werdet ihr an euren bösen Wandel denken und an euer Tun, das nicht gut war, und werdet euch selbst zuwider sein um eurer Sünde und eures Götzendienstes willen. (Hes. 36,25-27.31)*

Orientierung gewinnen in Gottes Wort und Verheißung. Die Biblischen Geschichten mit ihren Lebenserfahrungen einbringen in die Sorge Gottes um seine Welt. Biblische Psalmen, prophetisches Reden, Jesu Geschichten und paulinische Briefe sind ja nicht Überschwang einer glücklichen Situation oder verklärte Weltsicht, also Illusion und weltfremd.

<sup>18</sup> Helmut Gollwitzer, *Krummes Holz - aufrechter Gang. Zur Frage nach dem Sinn des Lebens.* München 1970.



Sondern sie sind Ausdruck des Glaubens// im Angesicht von Erfahrungen schreiender Ungerechtigkeit,// des Leidens und von Niederlagen,// des schweigend verschlossenen Himmels, der totalen Abwesenheit göttlichen Heils und des Ausbleibens verheißener Hilfe. Aber in Rückbesinnung auf Gottes Gebot und seine Weisung atmen sie eben auch die Erfahrungen von Gnade und Erbarmen, von Überwindung und Erneuerung, von Verheißung und Erfüllung.

Ich will der Welt nichts anderes mehr entgegen setzen als Gottes Wort. Sein Wort entlarvt unser Reden, unser Handeln, unsere Gleichgültigkeit, unsere Mittäterschaft.

In aller exegetischen Aufrichtigkeit, die von uns bei jeder Bibellektüre gefordert ist, komme ich beim Lesen der Heiligen Schrift zu Erfahrungen des Glaubens, die durch alle Zeiten hindurch - jenseits aller Herrschaftsansprüche dieser Erde - gelten:

Frieden gewinnen mit Mensch und Natur.

Gerechtigkeit leben aus Gottes Genug.

Fürsorge halten für das gemeinsame Haus.

Achtsamkeit schenken jedem Geschöpf.

Barmherzigkeit üben an allen in Not.

Die biblischen Geschichten und ihre Verheißungen haben meinen Weg gekreuzt - wie können sie mir da gleichgültig sein? Das Evangelium zu leugnen wäre, als ob ich meine Existenz leugnen wollte. Sie ist mir gegeben, wie mir die frohmachende Botschaft gegeben ist. Die Geschichten sind da, sind erzählt, sind weitergesagt und damit Vorstellungen einer anderen Welt. Immer wieder in ihrer Nachfolge atmen Menschen den Geist seines Friedens. Gott sei Dank.

An der Zukunftsgestaltung unserer Gesellschaft haben wir uns zu beteiligen, weil sich Gottes Maß und Möglichkeit für das Leben// unserer eigenen Grenzwertigkeit und unserer menschlichen Unmöglichkeit immer wieder entgegenstellt, uns in Frage stellt und herausruft. Die Entgrenzung aller Lebensmöglichkeiten und das gleichzeitige Zurückgeworfensein auf sich selbst führen sichtbar zu Verrohung und Hass// und damit am Ende doch zu einer Engführung, einer Begrenzung des Lebens, das Vielfalt nicht aushalten will, solidarische und soziale Verantwortung verneint und Veränderung ablehnt.

- Europa wieder »eine Seele zu geben«, wird mehr und mehr eine zentrale Aufgabe sein.
- Die Begegnung der Religionen wird angesichts eines wachsenden muslimischen Bevölkerungsanteils in Deutschland und Europa eine zentrale Notwendigkeit sein.
- Von den Umwelt- und Energiefragen über Fragen einer gerechten Verteilung von Arbeit und Reichtum, von der Friedensfähigkeit in einer unerlösten Welt bis hin zu Gerechtigkeitsfragen und der Frage der gerechten Verteilung von Lebenschancen weltweit hängt entscheidend ab, wie das Zusammenleben sich zukünftig gestaltet.
- Die Weltgesellschaft wird noch näher zusammenwachsen; regional verursachte Konflikte werden eine noch stärkere internationale Ausstrahlung haben.
- Die Aufgabe, Frieden zu sichern und zu fördern, wird neue Formen annehmen müssen. Kriege lösen keine Konflikte.





## 1) Gegen Hass und Fremdenfeindlichkeit

Wir nehmen Hass und Anfeindungen nicht hin und akzeptieren nicht, dass Ängste zum Maßstab politischen Handelns gemacht werden. Toleranz und Vielfalt sind das Selbstverständnis einer offenen Gesellschaft.

*Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Land, dann sollt ihr ihn nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch und du sollst ihn lieben wie dich selbst!*

*(Lev. 19,34)*

Der gemeinsame Appell der Ökumenischen Flüchtlingsplattform in der Euregio Maas-Rhein<sup>19</sup> von 2014 fordert eine Flüchtlingspolitik, die im Einklang steht mit den Grundwerten, auf denen die europäische Zivilisation basiert, der Menschenrechtscharta der UN, der Europäischen Menschenrechtscharta und unserem christlichen Auftrag.

Der Appell von 2014 war in der Hoffnung verfasst worden, es werde sich die Lage der Flüchtlinge, die Europa und die Euregio erreichen, zunehmend verbessern. Leider ist das Gegenteil der Fall.

Mit einem aktualisierten Appell der Flüchtlingsplattform vom Sommer 2016 klagen wir an, dass die gegenwärtige Lage // von immer mehr Abwehr gegen Flüchtlinge geprägt ist und das Asylrecht mit den letzten Asylbeschleunigungsgesetzen von 2015/16 faktisch abgeschafft ist.

Gleichgültigkeit, offene Ablehnung und Abschottung gegenüber Flüchtlingen, ihrem Elend und ihrer Verzweiflung, hat wieder Zehntausende von ihnen das Leben gekostet. Bei der Fahrt über das Mittelmeer, bei ihrem Weg durch die Wüsten, an den Grenzzäunen der Europäischen Gemeinschaft.

Unser Umgang mit Flüchtlingen ist Sünde.

»Flüchtlinge sind nicht gefährlich, sondern sie sind gefährdet.« Sie fliehen vor Gewalt, Hunger und Hoffnungslosigkeit und suchen bei uns Hilfe und Schutz. Der zweifachen Gefährdung der Flüchtlinge durch die Not im Heimatland und durch das Verhalten der EU und ihrer Länder muss politisch endlich entgegengewirkt werden. Die kritische Ablehnung von TTIP oder CETA hat nur Wert, wenn auch einseitige Handelsabkommen, etwa mit afrikanischen Staaten zur einseitigen Stärkung unserer Wirtschaft, abgelehnt werden. Sie zerstören heimische Märkte und zwingen neben Krieg und Klimawandel die Menschen zur Flucht.

Eine Unterscheidung zwischen guten und schlechten Flüchtlingen, zwischen politisch Verfolgten, sozial Unterdrückten und vor Hunger und Not Geflüchteten kennt die Bibel nicht<sup>20</sup>.

Ohne Wertedifferenzen sind ganz unterschiedliche Gründe der Flucht// göttliches Gebot zu Aufnahme, Hilfe und Schutz. Eine Willkommenskultur ist nicht »notariell besiegelt«<sup>21</sup> zu beenden, sondern biblisch geboten.

Der Kirchenkreis Jülich steht geflüchteten Menschen ohne Unterscheidung von Fluchtursachen bei. Er hat dafür seine Strukturen in den Gemeinden zu Düren und Jülich für den Kreis Düren und in Erkelenz für den Kreis Heinsberg ausgebaut.

<sup>19</sup> gemeinsamer Appell der Ökumenische Flüchtlingsplattform in der Euregio Maas-Rhein von 2014

<sup>20</sup> Jürgen Ebach, Biblische Perspektiven auf Flüchtlinge und Fremde, in: Junge Kirche 3/16, S. 50

<sup>21</sup> Horst Seehofer, zitiert nach Spiegel online vom 10.5.2016



Durch die aktive Mitgliedschaft im Vorstand des Flüchtlingsrates des Kreises Heinsberg macht er sich zum Sprachrohr für die Anliegen der Geflüchteten und der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

»Angst ist nicht in der Liebe (Joh. 4,18)« überschreibt die Gemeinde zu Düren ihre eindrückliche Erklärung »Geflüchtete Menschen in unserer Gesellschaft«.

## **2) Wach bleiben für Gottes Wort des Friedens - Der Einsatz militärischer Gewalt schafft keinen Frieden.**

Wir bleiben dabei: »Krieg darf um Gottes Willen nicht sein.« Ein »gerechter Frieden« ist die einzige Option für das Leben.

*Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen«. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.(Matth.543f.)*

Die Bedeutung des Friedens zeigt sich besonders immer dann, wenn ein offener Krieg ausgebrochen ist. Dann fehlt es an Strategien, diesen wieder einzudämmen, ohne noch mehr Opfer zu riskieren. Der aktuelle Krieg in Syrien ist dafür das beste Beispiel. Appelle, doch aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen, wirken im Nachhinein immer hilflos und naiv.

Den Frieden zu fördern und zu bewahren, muss deshalb oberste Priorität haben. Wir brauchen ein Friedensmanagement, das in der Lage ist, Konflikte frühzeitig zu identifizieren und sie dann zivilgesellschaftlich zu bearbeiten. Ein gerechter Frieden basiert auf einer nachhaltigen Friedensarbeit, die sich besonders auch an der Prävention von Konflikten, // am Vorrang nichtmilitärischer Konfliktlösungen und an der frühzeitigen Bearbeitung von Konflikten orientiert.

Frieden ist nicht einfach das Gegenteil von Krieg. Die Abwesenheit von Waffengewalt zwischen Staaten ist notwendig; sie reicht aber für die Verwirklichung von Frieden längst nicht aus. Frieden ist viel mehr. Ist umfassendes Heil in Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Und nie ist das eine ohne das andere zu erlangen. Kein Frieden ohne Gerechtigkeit und Ehrfurcht vor der Mitwelt, keine Gerechtigkeit ohne Frieden und Schonung des Klimas und der Ressourcen. Kein Schutz der Umwelt in einer von Gewalt und Habgier geprägten Welt.

Frieden im christlichen Verständnis ist kein Zustand, sondern ein Prozess. Dieser orientiert sich an dem Ziel eines gewaltfreien Zusammenlebens der Völker, einer Kultur der Liebe zwischen den Menschen, eines schonenden Umgangs mit der belebten und der unbelebten Natur und eines in Freundschaft mit Gott geführten Lebens.

Bei der Förderung des Friedens müssen gewaltfreie Mittel Vorrang haben. Androhung und Anwendung militärischer Gewalt kann aus Sicht der evangelischen Friedensethik nur als äußerste Handlungsmöglichkeit zur befristeten Sicherung der äußeren Rahmenbedingungen für einen eigenständigen Friedensprozess ethisch legitim sein. Jeder Einsatz von Gewalt muss jedoch eingebettet sein in ein umfassendes friedens- und sicherheitspolitisches Konzept unter dem Primat der zivilen Krisenprävention und mit dem Ziel der gewaltfreien Konfliktbearbeitung und Friedenskonsolidierung.

Als Kirche sollen wir daher nicht militärischer Gewalt und Krieg das Wort reden, sondern auf Grundlage unserer Haltung vom »gerechten Frieden« das Dilemma, das mit Militäreinsätzen ethisch verbunden ist, klar benennen und immer wieder fragen, ob wirklich alles für den Frieden getan wurde.

»Wenn du den Frieden willst, bereite ihn vor« - das ist die normative Anleitung zum Handeln, die Aufforderung zum konkreten friedenspolitischen Engagement. Erst auf dieser Grundlage kann schließlich eine Diskussion um die Anwendung von Gewalt als »Ultima Ratio«, also als wirklich nur äußerstes und letztes Mittel, stehen.

Die Sicherung wirtschaftlicher und machtpolitischer Interessen, wie sie im neuesten Weißbuch der Bundeswehr ausdrücklich als militärischer Auftrag formuliert sind, darf und kann kein Ziel für militärisches Planen und Handeln sein.

Das neue maßgebliche Verständnis zur Gestaltung der Globalisierung heute wäre ein Konzept der »menschlichen Sicherheit«<sup>22</sup>. Die »menschliche Sicherheit« stellt nicht auf die Sicherheit von Staaten, sondern auf die Lebensinteressen des einzelnen Menschen ab. »Menschliche Sicherheit« wird gemessen an Indikatoren für ein gesundes Leben, an einem angemessenen Bildungsstand und Lebensstandard. Das Konzept der menschlichen Sicherheit versteht Sicherheit, Entwicklung und Frieden // einschließlich der ökonomischen Perspektiven und des politischen Handlungsspielraums // als ein komplementäres Zusammenwirken menschlicher Gesellschaften. Als ganzheitliches Konzept berücksichtigt es wesentliche Aspekte des Ausgleichs und der Versöhnung.

Die Kirchen können mit ihrer Lehre von der Würde eines jeden Menschen, die sich in der Gottebenbildlichkeit selbst begründet und ihrem Friedenszeugnis in der Nachfolge Jesu von Nazareth, zum Aufbau einer neuen Friedensordnung beitragen, indem sie ihre systemübergreifenden Kontakte, ihren zwischenkirchlichen sowie den überkonfessionellen interreligiösen und gesellschaftlichen Dialog pflegen und verstärken und so neue Möglichkeiten der Vertrauensbildung und Kooperation eröffnen. Das erfordert die Bereitschaft und Lernfähigkeit, sich mit den Augen der anderen zu sehen, aufeinander zu hören, eine neue Sprache zu sprechen.

In Düren haben wir in einem interreligiösen Bittgebet im November einen Anfang gewagt. Die Bilder und Schreie aus Aleppo verlangen nach einem gesamtgesellschaftlichen Bemühen.

### 3) »Den Schrei der Erde sowie den Schrei der Armen hören«<sup>23</sup>

Wir verbrauchen viel mehr, als uns die Schöpfung an Ressourcen zur Verfügung stellt. So betreiben wir Raubbau an Natur und Mensch. Diese Wirtschaft tötet.

*Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet. (Röm 8,19ff)*

<sup>22</sup> Es wurde erstmals 1994 vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) veröffentlicht und seither immer wieder intensiv diskutiert.

<sup>23</sup> Enzyklika Laudato Si von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus.

»Die Menschheit hat schlicht und einfach die göttliche Hoffnung enttäuscht.«<sup>24</sup> //Jetzt gilt es, darum zu ringen, die dramatischen Folgen der Umweltzerstörung im Leben der Ärmsten der Welt zu beseitigen.

»What do we want – *climate justice* – when do we want it – *now!*« Die globale Kampagne *breakfree2016* tritt von den Philippinen über Ecuador bis Kanada für den sofortigen Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energieträger ein. Dies muss die Konsequenz des Klimagipfels von Paris sein, wenn die dort vereinbarten Klimaziele verbindlich erreicht werden wollen.

»Die jungen Menschen verlangen von uns eine Veränderung. Sie fragen sich, wie es möglich ist, den Aufbau einer besseren Zukunft anzustreben, ohne an die Umweltkrise und an die Leiden der Ausgeschlossenen zu denken.« (Laudato Si Nr. 13)

Im Rheinischen Braunkohlerevier liegt ein Schlüssel für eine klimagerechte Welt<sup>25</sup>. Die jungen Umweltaktivisten im Hambacher Wald leben uns ihre Vorstellungen einer klimagerechten Welt vor. Ihre ökologische Spiritualität sollte uns beleben<sup>26</sup>, ihre Visionen uns antreiben, ihren Enthusiasmus sollten wir fördern. Wir sollten sie nicht kriminalisieren. Gewalt von wenigen Aktivisten gegen Polizisten und Mitarbeitende von RWE verurteile ich. Aber genauso die sinnlose Gewalt an der Natur und die rücksichtslosen Rodungen in diesen Tagen. Mit »Baumhäusern gegen Bagger«<sup>27</sup> zelebrieren die jungen Menschen einen Lebensstil, der mich in Frage stellt und mich tief bewegt. »Wenn deine Kinder dich fragen: Und was hast du getan...?« Vor dieser Frage habe ich mich immer gefürchtet. Im Hambacher Wald wird sie mir gestellt. Ausflüchte gelten nicht mehr. Handeln ist gefordert. Ein neuer Lebensstil, der auf Achtsamkeit begründet ist, auf Mitgefühl, gemeinsamer Bescheidenheit und Mitverantwortung für alles Geschöpfliche. Klimagerechtigkeit braucht eine globale, ökologische Umkehr- eine Kultur der Achtsamkeit, die die gesamte Gesellschaft erfüllt.

Klima retten – Braunkohle stoppen – Zukunft gestalten. Die Unterzeichner des Erkelenzer Apells vom 24. September 2016 stellen fest: Die Gewinnung und Nutzung von Braunkohle ist mit dem Klimaschutz nicht vereinbar. Sie greift massiv in die Grundrechte der Menschen ein und zerstört unsere natürlichen Lebensgrundlagen! Die ungewisse Lage der Braunkohlekonzerne, der längst begonnene Strukturwandel und die zugespitzte Auseinandersetzung vor Ort machen politisches Handeln überfällig. Das Klimaabkommen von Paris erfordert eine ehrgeizige nationale Umsetzung, was ohne den raschen Kohleausstieg nicht gelingen kann. Die Regionen dürfen nicht länger im Ungewissen darüber gelassen werden, wie der Ausstieg gestaltet wird.

Der Abschied von der Kohleverstromung im Einklang mit den klimapolitischen Vorgaben von Paris ist unverzüglich einzuleiten. Die finanzielle Bewältigung der Tagebaufolgen und Ewigkeitslasten ist verursachergerecht abzusichern. Es braucht einen Zukunftspakt für die Regionen, der zukunftsfähige Arbeitsplätze erschließt, die Kommunen stärkt und Kultur und Natur fördert. Neue Perspektiven sind partizipativ, mit den Betroffenen vor Ort, im Sinne einer nachhaltigen Wirtschaft zu entwickeln.

---

<sup>24</sup> Leonardo Boff, Schrei der Armen- Schrei der Erde. In Junge Kirche 3/16 S. 40

<sup>25</sup> Am 16. Juni fanden Dreharbeiten zur ARD Dokumentation: »Letzte Chance für unser Klima« in der Suptur und im Hambacher Wald statt. Erstaussstrahlung 26.7.2016. <http://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/videos/letzte-chance-fuer-unser-klima-110.html>

<sup>26</sup> Beeindruckend zu erleben in einer Veranstaltung mit Lesung und Musik mit der jungen Aktivistin Noa Wiese in der Erkelenzer Kirche am 24. August 2016

<sup>27</sup> Mit Baumhäusern gegen Bagger – Geschichten vom Widerstand im rheinischen Braunkohlerevier. Papierverlag Osnabrück, August 2015.

Die neuesten Gutachten zum Zustand der Atomkraftwerke in Tihange und Doel sind besorgniserregend. Sollte der Druckbehälter bersten, wäre ein Atomunfall in der Tschernobyl- oder Fukushima-Kategorie kaum zu vermeiden.<sup>28</sup> Gemeinsam mit der gesamten Region fordern wir mit Nachdruck: abschalten, sofort und endgültig.

Emissionsfreies Leben ist möglich. Portugal hat es dieses Jahr bewiesen. Seinen gesamten Stromverbrauch deckte das Land an vier aufeinanderfolgenden Tagen im Mai ausschließlich mit Solar-, Wind- und Wasserenergie<sup>29</sup>.

Kommunen und Regionen beschäftigen Klimamanager\_innen und entwickeln Masterpläne für 100% Klimaschutz mit dem Ziel weitgehender Klimaneutralität und ermitteln konkrete Zielpfade, wie eine 95%ige Reduktion der Emissionen sowie die 50%ige Reduktion des Endenergieverbrauchs bis 2050 gegenüber dem Basisjahr 1990 erreicht werden kann.

Der Kreis Düren baut alle seine öffentlichen Gebäude zu klimaneutralen Gebäuden um, Rurtalbahn und Busse sollen auf Wasserstoff umgerüstet werden, Mitarbeitende der Kreisverwaltung können E-Bikes leasen.

Die Rheinische Landeskirche und der Kirchenkreis Jülich sind mit vielen Aktionsbündnissen und Umweltorganisationen gemeinsam Erstunterzeichner des Erkelenzer Apells. In der klimaneutralen Umgestaltung unserer Gebäude dürfen wir nicht nachlassen.

#### 4) Maschinen und Algorithmen: Arbeit 4.0 – Wo bleibt der Mensch?

Wir haben weiter eine Humanität *in* der Arbeit und nicht eine Humanität *ohne* Arbeit vor Augen. Ethischer Maßstab für die Arbeit ist nicht der Ertrag, sondern der Mensch<sup>30</sup>.

*Du wirst dich nähren von deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast's gut.  
(Psalm 128,2)*

»Arbeiten 4.0 - Arbeit weiter denken!«<sup>31</sup> In einem beeindruckenden Tag mit Werkstattgesprächen anlässlich der Verabschiedung von Georg Nebel<sup>32</sup> haben das Jugendreferat und allen voran Dietmar Ernst als Vorsitzender des Synodalen Jugendausschusses die Bedeutung der Entwicklungen in der digitalisierten Arbeitswelt hin zur Arbeit 4.0 vorgestellt und in Arbeitsgruppen diskutieren lassen.

Unstrittig wird die zunehmende Digitalisierung unser Leben gravierend verändern. Ob wir einkaufen, Musik hören, kommunizieren, - ob auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher oder politischer Ebene. Der digitale Wandel hat längst alle Lebensbereiche erfasst. Dabei steht er erst am Anfang. Gesellschaft und nicht zuletzt auch die Kirchen stehen in der Verantwortung, die notwendigen Annäherungsprozesse zu gestalten und konstruktiv-kritisch zu begleiten. Bildung und soziale Arbeit haben dabei zu begleiten und auf ein Leben in einer digitalisierten Welt vorzubereiten. Neben den Herausforderungen für unsere Bildung ist aber auch unser Sozialsystem damit vor riesige Herausforderungen gestellt, und gesellschaftliche Werte und Ansehen werden sich nochmals verschieben.

<sup>28</sup> Neue Studie: Unfall im Risiko-AKW, Tihange trafe auch NRW | WAZ.de - mehr auf: <http://www.derwesten.de/politik/sorge-um-risiko-kraftwerk-tihange-waechst-id12311172.html#plx1282245468>

<sup>29</sup> <http://www.stern.de/politik/ausland/portugal-vier-tage-emissionsfrei-6857688.html>

<sup>30</sup> Jens Sannig, Aufsatz: Recht auf Arbeit – menschengerechte Arbeit. In: Facetten der Freiheit – Evangelischer und säkularer Freiheitsbegriff in der Spannung gesellschaftlicher Wirklichkeit, S. 19-36. Aachen 2011.

<sup>31</sup> Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Arbeit weiter denken- Grünbuch Arbeit 4.0. [https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/gruenbuch-arbeiten-vier-null.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/gruenbuch-arbeiten-vier-null.pdf?__blob=publicationFile)

<sup>32</sup> 3. September im Gemeindezentrum in Hückelhoven



Von den dramatischen Auswirkungen auf die Billiglohnarbeitsplätze in Schwellen- und Entwicklungsländern ganz zu schweigen. Ihre Arbeitskraft wird schlicht überflüssig. Neue Fluchtursachen, weil die Industrienationen es sich leisten.

Gesellschaftlich stehen wir somit vor ganz neuen Herausforderungen. Wie ist der arbeitende oder vielmehr nichtarbeitende Mensch in Wert und Würde zu beurteilen und seine Lebensexistenz zu sichern? Welche neuen Instrumente sozialer Sicherung werden wir gewinnen, wenn entgrenzte Arbeit, unstete Erwerbsbiografien und ganz neue Erwerbsformen wie Crowdfunding und Solo-Selbstständigkeiten zunehmen, deren Zuordnung zu abhängiger Beschäftigung oder selbständiger Tätigkeit noch zu klären ist? Wie können diese Instrumente sozialer Sicherung aussehen und finanziert werden? Wem stehen sie wie und in welcher Höhe zu, wenn Arbeit für immer mehr Menschen, trotz bester Bildungsvoraussetzungen keine oder nur eine unzureichende Möglichkeit zur Existenzsicherung darstellt und zu geringe Einkommen erwirtschaftet werden, um für Zeiten von Erwerbslosigkeit und das Alter vorzusorgen?

»Arbeiten 4.0 - Arbeit weiter denken!« heißt ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.<sup>33</sup> Es stellt unsere Gesellschaft vor große ethische Herausforderungen an ihren Zusammenhalt.

Arbeit 4.0 wird ohne Grundsicherung und Produktivitätsbesteuerung nicht denkbar sein, oder der soziale Frieden einer Gesellschaft wird vollends aufgegeben. Mit der Forderung nach einer Kindergrundsicherung haben wir als Kirchenkreis schon einmal einen Anfang gemacht. Wir müssen sie ganz neu in Erinnerung rufen.

## **5) Arme Familien nicht immer ärmer machen – Selbstbestimmung und gutes Aufwachsen stärken**

In Deutschland ist mittlerweile bald jedes vierte Kind von Kinderarmut betroffen<sup>34</sup>. Ein zunehmender Skandal.

*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*  
(Matth. 11,28)

Es fehlt nicht an ausreichenden Analysen<sup>35</sup>. Das Phänomen ist hinlänglich untersucht und bekannt. Armutsgefährdete Kinder sind materiell unterversorgt, sozial benachteiligt und meist einem ganzen Bündel von Problemen ausgesetzt. Einkommensschwache Eltern

---

<sup>33</sup> Siehe Anmerkung 32!

<sup>34</sup> 2,6 Millionen Kinder unter 15 Jahren (24,2 %) wachsen in Deutschland in einer Familie auf, die armutsgefährdet ist oder Leistungen der Grundsicherung (SGB II) bezieht. 1,1 Millionen Kinder unter 15 Jahren (10,8 %) wachsen in Haushalten auf, die zwar keine SGB-II-Leistungen beziehen, aber als armutsgefährdet eingestuft werden. Trotz vieler Anstrengungen hat die Armut auch in Nordrhein-Westfalen zugenommen. Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche. Knapp 22 Prozent von ihnen gelten laut aktuellem NRW-Sozialbericht als arm. Der aktuelle Sozialbericht für 2016 belegt, dass die sogenannte Armutsrisikoquote weiter gestiegen ist. Knapp drei Millionen Menschen sind von Armut betroffen, darunter 637.000 Kinder und Jugendliche – 1,5 Prozent mehr als noch 2010. Die meisten stammen aus Familien, in denen die Eltern einen Migrationshintergrund haben, gering-qualifiziert oder alleinerziehend sind. Im Ruhrgebiet ist jedes vierte Kind arm. Doch auch in reichen Kommunen wie Düsseldorf oder Münster gibt es Stadtteile, in denen die Armut besonders sichtbar ist.

<sup>35</sup> Neueste Analysen u.A. aus Sicht von Betroffenen wurden vorgestellt auf dem letzten Fachtag der EKiR am 31. August in Düsseldorf. Sophie Künstler von der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main stellte in ihrem Vortrag die Studie der Bertelsmann-Stiftung »Kinder. Armut. Familie. Alltagsbewältigung und Wege zu wirksamer Unterstützung« vor. Die Studie macht u.a. die Sorge der Eltern um die Belastung ihrer Kinder durch Mangelserfahrungen deutlich und belegt die Hürden beim Zugang zu Bildungs- und Teilhabeangeboten für ihre Kinder.

wünschen sich für ihre Kinder vor allem gute Bildung und stellen eigene Bedürfnisse zurück.

Für sie ist es frustrierend, häufig Nein sagen zu müssen und aufgrund ihrer prekären Finanzlage praktisch keinen Handlungsspielraum zu haben. Eltern klagen zudem über zu viele behördliche Anlaufstellen, bürokratische Hürden und wechselnde Ansprechpartner<sup>36</sup>. Daher wünschen sie sich eine bedarfsgerechte Unterstützung aus einer Hand, verbesserte und verständlichere Informationen und viel mehr Zeit von Ansprechpartnern und Ansprechpartnerinnen für ihre oft multiplen Problemlagen.

Als Kirchenkreis beteiligen wir uns durch Mitwirkung im Lenkungsausschuss des Kreises Düren am Landesprogramm »Kein Kind zurücklassen!« Dabei soll der gemeinsame Gedanke einer »Care-Community« im Sozialraum weiterentwickelt werden. Ziel ist es, die Angebote in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Kinder und Jugendhilfe sowie Soziales eben im Sinne der Wünsche der Eltern zu optimieren.

Die Erfahrungen aus den Modellkommunen zeigen, dass den Angeboten der freien Träger in der Kinder- und Jugendarbeit und insbesondere den Kindertagesstätten eine Schlüsselfunktion für ein gutes Aufwachsen von Kindern zukommt. Unsere Einrichtungen sind Institutionen, die im Sozialraum über ihre Mitarbeitenden sehr vertrauensvoll mit den Kindern und Familien verbunden sind. Sie sind mit ihren Nöten und Bedürfnissen vertraut// und mit den anderen Institutionen und Einrichtungen eng vernetzt. Neben der Betreuungs- und Bildungsarbeit leisten sie eine individuelle Förderung und Begleitung von Familien und Kindern im Sozialraum// über die klassischen Angebote hinaus. Eine solche Lotsenfunktion im Zusammenwirken mit kommunalen Behörden, Institutionen und Einrichtungen, die der Prävention und der Befähigung von Familien und Kindern dient, braucht verlässliche Rahmenbedingungen und Strukturen und eine Auskömmlichkeit dieser neu gewonnenen Aufgabe.

Im Quartier beteiligen wir uns an der Gestaltung einer lebensgerechten Gesellschaft. Die Gemeinde ist Sozialpartnerin und Fürsprecherin zugleich. Kinderarmut und Altersarmut fordern uns heraus. Inklusive Haltung und inklusive Angebote sind uns ein Selbstverständnis. Soziale, kulturelle oder räumliche Barrieren verhindern eine gelingende Gemeinschaft.

## **6) Eine solidarische Gesellschaft (werden) - Eine Große Transformation braucht die kleinen Schritte**

Wir wollen eine solidarische Gesellschaft fördern. Wir wollen als gutes Vorbild eine solidarische Gesellschaft sein.

*Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes; mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker. Und es wird nichts Verfluchtes mehr sein. (Offb. 22,1a)*

<sup>36</sup><https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2015/mai/bedarfslagen-von-familien-in-prekaeren-lebensverhaeltnissen/>

Die Landesregierung NRW<sup>37</sup> hat eine Nachhaltigkeitsstrategie für NRW beschlossen. Sie verpflichtet sich damit als erstes Bundesland, die globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen umzusetzen. Dazu hat sie ein Ziel- und Indikatorensystem für zentrale Handlungsfelder festgelegt.

Das Landeskirchenamt hat die Handlungsoptionen aus einem Tariftreuegesetz in einem vorbildlichen Maßnahmenkatalog umgesetzt. Hier können wir als Kirchenkreis noch neu lernen. Gute Beispiele befruchten sich gegenseitig.

Der Mitweltausschuss bringt seine gesellschaftsrelevanten Überlegungen durch Pressemitteilungen in die öffentliche Debatte. Das Klimamanagement »Grüner Hahn« geht in die dritte Staffel.

Der Verwaltungsneubau soll nach Nachhaltigkeitskriterien der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) möglichst mit der höchsten Zertifizierung Platin errichtet werden. Auch hier sind wir Nachahmer und gutes Vorbild zugleich.

Eine solidarische Gesellschaft aber braucht auch solidarische Menschen, und ein gesellschaftlicher Wandel braucht Konsens. Wenn wir eine Generation von morgen wollen, die für andere Werte einsteht und damit für eine andere Weltordnung, brauchen wir Lernorte, an denen dies einzuüben gelingt.

Unsere kirchlichen sozialen Einrichtungen, unsere Jugendarbeit, unsere Kindertagesstätten, unsere Krabbelgruppen, unsere Treffpunkte und Gemeindecasos, unsere Gemeindefeste und Stadtteilaktivitäten sind solche Lernorte, wenn sie sich verstehen als ein Netzwerk aus Bildung, Beratung und Stärkung und mit Menschen vor Ort alternative Lebensangebote entwickeln und ausprobieren.

Teilen statt besitzen, verwerten und weitergeben statt wegwerfen, regional vor global, Zeit statt Geld, Hilfe statt Vertröstung. Care-Community heißt der Schlüsselbegriff zur Bewältigung der Herausforderungen im Quartier. Hier kann neues Leben ausprobiert und eingeübt werden.

Inwieweit gelingt es dabei, die Grenzen und Widerstände innerhalb unserer Gemeinden zu überwinden? Ein Transformationsprozess, der schon im Gemeindealltag beginnt.

## **7) Reformation feiern – bereit zu Widerstand und Erneuerung**

Als Kirche wirken wir in die Welt. Das Wirken der Welt ruft uns heraus. Die Wirkmächtigkeit des Wortes Gottes verändert die Welt.

*Nachdem aber Johannes gefangen gesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium! (Mk. 1,14)*

Welche Relevanz werden wir als Kirche von morgen noch haben (wollen)? Wie viel Kraft und Entschlossenheit wird noch in uns stecken, Veränderungsprozesse vorzudenken und zu leben? In der Gestaltung des Reformationsjubiläums wollen wir uns erinnern, vergewissern und Haltung für die Zukunft gewinnen.

Prof. Ulrich Duchrow hat mit anderen für das Jubiläumsjahr ein Projekt initiiert: »Die Reformation radikalieren – provoziert von Bibel und Krise«.

<sup>37</sup> <https://www.nachhaltigkeit.nrw.de/>

Es geht von der umfassenden Krise des Lebens heute aus und will den Blick schärfen auf die herausfordernden Krisen durch die Ergebnisse heutiger sozialgeschichtlicher Bibellektüre. »Von der Bibel her schauen auf die Reformation und ihre Wirkung bis heute - aus der Perspektive der Befreiung zum Leben in gerechten Beziehungen.«<sup>38</sup>

Also Befreiung von der »Kultur der Moderne«, denn diese erweist sich als tödlich für Menschheit und Erde. Exodus, Aufbruch in eine neue Kultur der »Postmoderne« und des Lebens in gerechten Beziehungen<sup>39</sup>.

Eine Erkenntnis der Reformation:

Aus der Liebe, die Gott uns Menschen in seiner Gnade entgegenbringt, erwächst unsere Liebe zu Gott und zu Jedermann und Jederfrau.

Aus der Gnade, mit der Gott jeden Menschen befreit, folgt die Sehnsucht nach der Freiheit eines jeden Menschen, egal welcher Abstammung, Herkunft religiöser Prägung oder geschlechtlicher Neigung.

Aus Gottes Wort, überliefert in Schrift und Auslegung, folgt unsere Leidenschaft für Gottes frohmachende, freimachende Botschaft.

Wer Freiheit sagt und Hass und Verachtung meint, ist nicht in Christus.

Aus Angst vor dem Tod erwächst keine Freiheit. Sondern nur aus Vertrauen in das Leben. Leben als Kinder Gottes. »Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder«.

Gottes Kinder atmen einen Geist der Freiheit: Die Welt ist groß genug für alle.

Gottes Kinder atmen einen Geist der Gerechtigkeit: auf der Welt sind alle gleich viel wert.

Gottes Kinder atmen einen Geist des Friedens: der Reichtum der Welt ist ihre Vielfalt und Verschiedenheit.

- Reformation heute heißt, dass die Kirche sich für Transformation des herrschenden politisch-, wirtschaftlich-, kulturellen Systems einsetzt und diese Transformation selber lebt.
- Reformation heute heißt, dass Kirche den Machthabern in Wirtschaft und Politik widerspricht, unmissverständlich auf der Seite der Opfer steht und die Ursachen für Flucht, Krieg und Klimawandel benennt.
- Reformation heute heißt, nicht zu schweigen zu Kriegsbeteiligungen und Waffenexporten und als Kirche eine zivile Konfliktbearbeitung als vorrangiges Mittel der Politik zu fordern, gegen allen Widerstand.
- Reformation heute heißt, in den Gemeinden wieder Gruppen zu haben, die sich über gemeinsamer Bibellese vom Evangelium her stärken und motivieren lassen, unbeirrt für ein Leben zur Transformation ungerechter, unsolidarischer und intoleranter Fehlentwicklungen in unserer Gesellschaft einzutreten.
- Reformation heute heißt, den Blick zu weiten in die weltweite Ökumene und den interkulturellen und interreligiösen Dialog zur gemeinsamen Suche nach Frieden und Gerechtigkeit.

<sup>38</sup> Ulrich Duchrow, die Reformation radikalieren. In: Junge Kirche 1/15, S. 42

<sup>39</sup> die (politische) Postmoderne kann durchaus als Kritik an den (Fortschritts- und Machbarkeits-)Versprechungen der Moderne interpretiert werden, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/18054/postmoderne>. Postmodernes Denken will nicht als bloße Zeitdiagnose verstanden werden, sondern als kritische Denkbewegung, die sich gegen Grundannahmen der Moderne wendet und Alternativen aufzeigt, <https://de.wikipedia.org/wiki/Postmoderne>.



*Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. (Jes. 55,10-11)*

Unter diesem Motto feiern wir als »Kleeblatt«<sup>40</sup> das Reformationsjubiläum in weltweiter Ökumene. Gottes Wort war, ist und bleibt unser Maß und unser Halt. Darum noch einmal:

### **Womit bekommt man zu tun, wenn man mit dem Evangelium zu tun bekommt?**

1. *Mit der Welt – wie sollte ich mich von ihr frei machen können?*
2. *Mit Gottes Heil – wie sollte die Welt sich davon frei machen können?*
1. *Ich bin gewiss – nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes.*
2. *Wir können nicht so tun, als hätten wir nichts zu tun, weil für uns von Gott schon alles getan sei.*
3. *Nicht an meiner Grenze, sondern in der Mitte, nicht in meiner Schwäche, sondern an meiner stärksten Stelle, nicht in Vergänglichkeit und Schuld sondern im Leben und meiner Kraft trifft mich Gott.*
4. *Im Ärmsten aller Geschöpfe begegne ich seinem Schmerz. Gott leidet an seiner Welt - meine Menschlichkeit dient seiner Heilung.*
5. *Ich habe es mit der größten aller Herausforderungen für mein Leben zu tun.*
6. *Gott ist unvorstellbar gnädig – Gott spricht schuldig.*
7. *Alles an mir ist in Frage gestellt - Den alten Menschen gibt es nicht mehr.*
8. *Ich werde nach vorne mitgerissen durch das Leben Jesu Christi hindurch.*
9. *Am Horizont das himmlische Jerusalem, Asylstadt und Hort des Lebendigen, Quelle allen neuen Lebens: weniger ist uns nicht verheißen.*
10. *Alles, was ich tue und unterlasse, misst sich an unvernünftig hohen Maßstäben.*
11. *Nichts ist mir gleichgültig.*
12. *Mit der Liebe, Mitmenschlichkeit, Nachsicht, und Vergebung// dem Frieden, Trost, Anstand, Erbarmen und Mitleid// der Würde, Toleranz, Gerechtigkeit, Fürsorge und Fürbitte Gottes - trotz aller unmöglichen Möglichkeiten, die dagegen zu sprechen scheinen.*
13. *Dem Halleluja göttlicher Versprechungen.*
14. *Was hoffe ich zu bekommen, was ich nicht schon empfangen hätte?*
15. *Ich verliere alles – ich bekomme nichts - in der alten Welt.*
16. *Ich bekomme alles – ich verliere nichts – in der neuen Welt.*

### *Fazit*

*Wer dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm. (1.Kor. 6,17)*

---

<sup>40</sup> Die Kirchenkreise Aachen, Gladbach-Neuss, Jülich und Krefeld-Viersen